

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volkstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Robert Albert, Magdeburg. — Verantwortliche Schriftföhrer: August Sablan, Magdeburg. Verlag von Bernhard Garbaum, Magdeburg. Druck von Franz H. H. e., Magdeburg. Geschäftsstelle: Zandstraße 49, Fernsprecher 1587. Redaktion: Gr. Mühlstraße 8, Fernsprecher 931.

Arbeiter und sozialer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Dringens) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Preis für den Postanfall monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 exkl. Postgeb. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Injektionsgebühr die festgesetzte Postgebühr 15 Pf. Post-Zeitungsliste Nr. 6102

Nr. 79.

Magdeburg, Freitag den 3. April 1903.

14. Jahrgang.

Mehr Schutz für Leben und Gesundheit!

Wie eine einzige schwere Anklage erklang das Wort ungezählte Male während des sechsten stattgefundenen Bauarbeiter-Schutz-Kongresses. In allen Variationen wurden die Anklagen wiederholt: „Ihr, die Herrschenden, die Ihr wohnt in den von uns gebauten Palästen, die Ihr Euch feiern laßt als die Schöpfer imposanter Bauwerke, Ihr seid schuld daran, daß der Bauarbeiter stündlich sein Leben riskieren muß, daß Tausende von seinen Kameraden frühzeitig zum Krüppel werden!“

Wenn die öffentliche Meinung bei uns den Einfluß hätte, wie z. B. in England — wahrlich die Bauarbeiter würden nicht mehr allzulange derartig schwere Anklagen zu wiederholen brauchen! Aber selbst bei aller Ignoranz der von der Konferenz gefaßten Beschlüsse wird selbst die deutsche Regierung nicht umhin können, diesen bedeutungsvollen Verhandlungen irgendwie Rechnung zu tragen.

Die Sprache der schlachten Männer aus der Werkstätte, vom Bau und vom Gerüst wirkte gerade in ihrer derben Ungeschicklichkeit umso erschütternder. Und was wollten sie? Nichts, was selbst die augenblickliche Gesellschaft irgendwie zu bedrohen in der Lage wäre! Nichts von Revolution, gewalttätigem Umsturz, Mord und Brand: Ihre Leiber, ihre Körperkraft, ihre Muskeln, ihre Knochen; die Schlösser, Säulen und Paläste, Denkmäler und Brücken erzeugen, wollten sie von denen, die den Nutzen daraus ziehen, besser als bisher geschützt wissen.

Nichts weiter! Mit einfacher, schlichter und darum umso wirkungsvolleren Worten sagte es der Vorsitzende, was die Konferenz bezweckte:

„Wir haben Sie zum zweiten Male zu einem bestimmten Zweck hierher berufen: Zur Erörterung der Frage, wie es möglich ist, den notwendigen besseren Schutz der Arbeiter des Baugewerbes gegen die Berufsgefahren und einen sittlich-sonitären Schutz herbeizuführen. Berlin ist eine große Fremdenstadt, zu Hunderten sieht man sie von einem Monumentalbau zum andern gehen und ihn bewundern. Wenn diese Brunnen- und Monumentalbauten fertiggestellt sind, dann gibt es einen feierlichen Akt, bei dem der Architekt gefeiert wird, der die Entwürfe gemacht hat. Gefeiert werden auch die Unternehmer, aber derer, die den Bau mit ihren physischen Kräften errichtet haben, wird nicht gedacht, höchstens daß man den Treiber und Führer der Kolonnen, der dem Unternehmer am nächsten steht, erwähnt. Niemals aber wird der Arbeiter gedacht, die bei der Ausführung des Baues um ihr Leben gekommen sind oder ihre gesunden Glieder eingeküßt haben. Mit Palladiummützen hat man uns die Augen verkleistern wollen. Die Regierung hat ihre Schreiberjungen veranlaßt, Verordnungen zu schreiben (Geisterker), aber in der Sache selbst hat sich ungemein wenig geändert. Die Verordnungen stehen auf dem Papier, weil die Unternehmer nicht menschliches Gefühl genug haben, sie durchzuführen und die Staatsgewalt sie zur Durchführung nicht anläßt. Von einer Verminderung der Unfallgefahr kann im Baugewerbe nicht geredet werden, im Gegenteil, das Uebel tritt immer schärfer auf. Die Unfallstatistik des Jahres 1901 weist rund 48 000 Unfälle, von denen über 1000 tödlich verlaufen sind, auf. Im preussischen Abgeordnetenhaus fand sich ein Redner, der die Verhältnisse im Baugewerbe mit den chineesischen Schlachtfeldern verglich. Sie gleichen den Schlachtfeldern, von denen uns aus Südafrika berichtet worden ist. (Sehr wahr!) Wir sind hier zusammengekommen, um erneut an die Verantwortlichkeit zu appellieren. Wir klagen die Unternehmer an, daß sie als Korporation sich erdreisteten, den Bauarbeiter-Schutz auf alle mögliche Weise zu hintertreiben. (Bravo!) Wir klagen die Regierung an, daß sie das nicht getan hat, was das öffentliche Wohl erfordert. Wir merken ihr vor, daß sie duldet, daß mit der Kraft des Volkes ein frivolcs Spiel getrieben wird, der Nationalwohlstand arg geschädigt wird. Von diesem Nationalwohlstand ist immer die Rede, wenn es sich um Streiks handelt, nie bei den Unfällen. Wir klagen sie an, daß sie es zuläßt, daß Kinder ihre Väter verlieren.“ (Sehr richtig!)

Jeder wirkliche Kulturstaat würde sich schämen, an derartig selbstverständliche Forderungen noch erinnert werden zu müssen! Deutschland läßt sich erst von den Arbeitern stoßweise langsam zu einem Bauarbeiter-Schutz drängen. Welche Verwüstungen von Menschenleben im Baugewerbe obwalten, möge durch einige Zahlen nachgewiesen werden: Der bekannte Künstler Baumeister J. J. J. machte im preussischen Landtag — um die Notwendigkeit der Einführung des Fähigkeitsnachweises zu begründen — folgende Feststellungen:

„In den Betrieben der 12 Baugewerks-Berufsgenossenschaften, welche zu dem Verbande der Deutschen Baugewerks-

Berufsgenossenschaften gehören, waren in der Zeit vom 1. Oktober 1885 bis zum 31. Dezember 1896, also in 11¼ Jahren, beschäftigt 10¼ Millionen Arbeiter. Von diesen Arbeitern sind verunglückt 248 741. Es kommt demnach auf 40 Arbeiter alljährlich ein Unfall. Von diesen 248 741 Verletzten waren zu entschädigen durch die Berufsgenossenschaften 54 959, und zwar blieben tot 7642; es wurden dauernd völlig erwerbsunfähig 4098; es wurden dauernd teilweise erwerbsunfähig 25 788, und es wurden vorübergehend erwerbsunfähig 17 481. Es kommt auf 1325 verunglückte Personen ein Todesfall, auf 148 verunglückte Personen ein entschädigungspflichtiger, das heißt schwerer Unfall. . . .“

Daß die Unfallgefahr im Baugewerbe größer ist als in fast allen andern Berufen, geht aus folgenden Ziffern hervor:

Auf je 1000 Versicherte kamen in:

Jahr	den 65 gewerblichen Berufsgenossenschaften	den 18 baugewerblichen Berufsgenossenschaften
1896:	0,71 Todesfälle	0,83 Todesfälle
1897:	0,70 "	0,78 "
1898:	0,73 "	0,82 "
1899:	0,72 "	0,84 "
1900:	0,74 "	0,80 "

Damit sind aber die Schädigungen, die den Bauarbeitern aus ihrer beruflichen Tätigkeit erwachsen, durchaus noch nicht erschöpft. Diejenigen, welche der Todesgefahr oder dem Schicksal des Verstummelten entgehen, entrichten in seltenen Fällen allen den zahlreichen Krankheiten, von denen die Gesundheit der Bauarbeiter bedroht ist. Die Verletzung der Gesundheit aber bedeutet für den Arbeiter eine direkte Schmälerung seines einzigen Eigentums, der Arbeitskraft. Der Bauarbeiter-Schutz hat sich demnach nicht zu beschränken auf die möglichste Verhütung von Unglücksfällen, sondern muß auch auf die Verminderung der zahlreichen Berufskrankheiten gerichtet sein. Hierher gehören u. a. die Zementkrämpfe der Maurer und Bleivergiftung der Maler, Rheumatismus, Magen- und Darmleiden, Bruchschäden usw.

Die Regierung hat es nicht für nötig gehalten, mit eigenen Ohren die berechtigten Klagen der Bauarbeiter anzuhören. Vielleicht, weil die Bauarbeiter so ehrlich waren, offen zu erklären, daß nur die sozialdemokratische Partei sich ihrer Interessen annahme. Allein die gewaltige öffentliche Kritik wird nicht nutzlos verhallen. An ungezählten Beispielen haben die Delegierten gezeigt, wo die Regierung helfen müsse, um sich nicht selbst zu gefährden. Die öffentliche Meinung, soweit sie nicht vom Gelde und rückständigen Sinne der Bau-Unternehmer und ihrer dunklen Hintermänner angekränfelt und verpestet ist, ist mit den leidenden Bauarbeitern. Die Beschlüsse, die sie in Berlin gefaßt, werden nicht nur auf dem Papier stehen; Sache der Organisationen wird es sein, Behörden und Unternehmer zu zwingen, den Bauarbeitern den Schutz anzudeihen zu lassen, der zur Erhaltung ihres Lebens und ihrer Gesundheit nötig ist. —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 2. April 1903.

Aus dem Herrenhause.

Bg. Berlin, 1. April. Das Herrenhaus begann heute mit der Beratung des Etats. Eine Generaldiskussion fand nicht statt, auch sonst legten sich die „Herren“ möglichste Zurückhaltung an. Sie wollen morgen den Etat verabschieden und den Freitag noch für den Eisenbahn-Ausgleichsfonds freigehalten. Der Schloßhauptmann von Wosjen, der bisher nur Hauptmann ohne Schloß, jetzt aber durch den Bau einer Residenz in Polen zu seinem Rechte kommen soll, verlangte im Interesse der rechtzeitigen Fertigstellung des Etats die zeitigere Einberufung des Landtags. Eine Polendebatte wurde von dem polnischen Grundbesitzer v. Chlapowski hervorgerufen. Der alte würdige Herr, der das Französische besser beherrschte, als die deutsche Sprache, bekämpfte die Dumarzenszulage, die er als Strebegelder bezeichnete und beklagte die Politik der Kleinlichkeiten und Nadelstiche, die das Wesentliche des neuen Polenkurjes ausmachten.

Der Finanzminister hatte für das Herrenhaus die gleichen kurrapatronischen und bizantinischen Phrasen im Bereitschaft, die er schon dem andern Hause vorgelesen hatte. Der Landeshauptmann für die Provinz Posen Herr von Dziembowski und der ehemalige Oberpräsident von Posen, der Vorgänger des Herrn von Vitter, Herr von Wilamowicz-Wöllendorf — vertraten die Interessen des „Deutschtums“; Herr von Dziembowski

scharfer als Herr v. Wilamowicz, der recht versöhnlich sprach, unter dessen Oberpräsidentschaft ja auch ein milderer Kurs gesteuert wurde als heute. Einer der ärgsten Vielredner des Herrenhauses ist der Oberbürgermeister Struckmann aus Gildesheim. Er spricht in jeder Sitzung meist mehrere Male. Heute sprach er erst über die Erhaltung des in Hannover liegenden Bades Rehburg, von dem gewiß die meisten Leser noch nichts gehört haben, das aber nach Herrn Struckmann noch nichts gehört haben, das aber nach Herrn Struckmann für eine Besteuerung des Biers, Branntweins und Weins durch die Kommunen aus. Herr v. Rheinbaben ließ den geschwägigen Herrn abfallen; er gab ihm gar keine Antwort auf die Steuerprojekte. Bevor der Eisenbahnetat an die Reihe kam, wurde die Beratung auf Donnerstag vertagt. —

„Sozialdemokrat“ und „Volkswach“ — keine Beleidigung!

Jeder Preuze hat das Recht, seine Meinung frei zu äußern, falls er Gemeindevorsteher ist. In diesem Falle verfaßt nämlich der Preuze nicht jenen Paragraphen, welche leider das verfassungsgemäß gewährleistete Recht der Redefreiheit wieder aufheben.

Unser Berliner Korrespondent schreibt uns (oben aus dem Ober-Verwaltungsgericht:

Einen Sozialdemokraten größter Art und Volkswachler hatte der Gemeindevorsteher Urbanski zu Märzdorf bei Breslau in einer Anzeige an das Bezirkskommando den Maurer und Rejerbe-Unteroffizier H. Gajäke genannt, als dieser zu einer Uebung eingezogen wurde. Gajäke wurde darauf vom Kommandeur des 11. Regiments in Breslau verwahrt, seine angebliche sozialdemokratische Gesinnung beim Regiment zu heftigen. Er stellte demnach beim Amtsgericht Breslau gegen Urbanski Strafantrag wegen Beleidigung. Das Verfahren gegen den Gemeindevorsteher wurde eingeleitet, dann aber vorläufig eingestellt, nachdem die Regierung in Breslau Gunsten Urbanskis den Konflikt erhoben hatte. Die Regierung konnte, Urbanski habe in amtlicher Eigenschaft gehandelt und sich im Rahmen seiner Amtsbezüge gehalten. Die Anzeige sei auf Anlegung des Bezirksfeldwebels Bayer erfolgt, auch sei Gajäke tatsächlich Sozialdemokrat. Was das letztere betrifft, so fügt sich die Regierung auf Behauptungen des Gemeindevorstehers und Amtsvorstehers. Danach ist Gajäke eine Zeit lang Vorsitzender des Zweigvereins Märzdorf des Zentralverbandes deutscher Maurer gewesen. Der Amtsvorsteher jagte u. a. noch, Gajäke habe trotz seines a u ß e r s t e i n u e h m e n d e n Wesens unter den Märzdorfer Sozialdemokraten eine hervorragende Rolle gespielt. „das unterläge keinem Zweifel“. Gajäke wäre auch mehrmals mit Breslauer Sozialdemokraten, so mit Herrn Schütz von der „Volkswacht“, gesehen worden.

Der erste Senat des Ober-Verwaltungsgerichts zu Berlin beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit der Angelegenheit. Gajäke wurde vom Rechtsanwalt Dr. Behrend vertreten, der u. a. ausführte: Der Gemeindevorsteher wäre vielleicht berechtigt, auf Befragen der Militärbehörde eine Auskunft zu geben. Solche Anfrage sei aber gar nicht erfolgt. Urbanski habe vielmehr anlässlich eines geselligen Zusammenkommens mit dem Bezirksfeldwebel im Wirtshaus Gajäke verdrängt, worauf schließlich der Bezirksfeldwebel gemeint habe, Urbanski könnte ja G. anzeigen. Sei so schon wenig von einer Amtstätigkeit bei Abfassung des Briefes an das Bezirkskommando die Rede, so habe die gebrauchte Form noch weniger „amtliches“ an sich. Auf keinen Fall hätte U. den Privatkläger Gajäke einen Volkswachler nennen dürfen, denn mit diesem Begriff sei die Verleumdung der Anwendung schlechter Mittel verbunden. Zweifellos habe der Gemeindevorsteher Gajäke, den der nicht gern mochte, eins auswischen wollen. Die Absicht der Kränkung und Herabsetzung sei unverkennbar. Gajäke sei lediglich für den Zentralverband der Maurer, einer gesetzlichen Organisation gemäß § 132 der Gewerbeordnung, tätig gewesen, und das kann man doch keine Volkswachlergelei nennen.

Das Ober-Verwaltungsgericht erklärte jedoch den Konflikt der Regierung zu Breslau für begründet, so daß das Verfahren gegen den Gemeindevorsteher endgültig einzustellen ist. Das Gericht führte aus, es sei maßgebend, daß der Bericht des Gemeindevorstehers, betreffend die politische Stellung Gajäkes, in amtlicher Veranlassung erkrankt sei. Und eine Ueberschreitung der Amtsbezüge sei Urbanski nicht vorzuwerfen. Die Absicht der Beleidigung gehe weder aus der Bezeichnung „Sozialdemokrat der größten Art“, noch aus dem Gebrauch des Ausdrucks „Volkswachler“ hervor.

Die Denunziation des Gemeindevorstehers ist also freigeblieben. Wenn jemand „trotz“ seines einnehmenden Wesens die Gunst der Sozialdemokraten und die Abneigung der Behörden erweckt, wird er sich in selbsterhebender Weise seitens der Behörden behandeln lassen müssen. Darin gehen wir dem Ober-Verwaltungsgericht recht, daß für uns „Glende“ jene Bezeichnungen keine Beleidigungen sind. Wir werden in den nächsten Wochen bis zur Wahl unsre Ehre darein setzen, den Ehrennamen „Volkswachler“ zu verdienen. —

Deutschland.

Berlin, 2. April. Während der Finanzminister in seiner Starede vom 14. Januar d. J. den Fehlbeitrag im preussischen Staatshaushalt für das Jahr

Der Sieg der Arbeiter in Essen

Ist noch glänzender, als man anfangs annehmen konnte. Trotz struppiger Haß gegen die Kandidaten der Klassenbewußten Arbeiterchaft und trotz skandalöser Wahlbeeinflussung schwoll die Stimmzahl für die freien Gewerkschaftskandidaten ganz bedeutend an. Persönliche Beschimpfungen grösster Art verbreitete die „Essener Volkszeitung“, in dem Beschlüssen der Gegner schwelgte insbesondere der „Arbeitersekretär“ Christian Klost, ein Mensch, der sich in kurzer Zeit zu einer der widerwärtigsten Gestalten im „christlichen“ Lager entwickelt hat. Die Unternehmershilfe nahm er in Anspruch, Arbeitern wurde fabrikseitig der „christliche Stimmzettel“ — in die Lohndüte gesteckt!!! Der Lohn blieb dem auch nicht aus.

Zum besseren Verständnis des großartigen Arbeitererfolges sehen wir die früheren Stimmziffern bei den Essener Gewerkschaftswahlen mit her. Es erhielten Stimmen:

1892: Freie Gewerkschaften	527,	„Christliche“	2109
1894: „	516,	„	1098
1896: „	1092,	„	2048
1898: „	1168,	„	1618
1900: „	1608,	„	2670
1903: „	5871,	„	5258

Die Kanonenstadt Essen gehört von nun an den freien Gewerkschaften! Die Kanonenstadt gehört uns, den schmählich Verleumdeten. Der Beweis ist erbracht, daß selbst in den ältesten Hochburgen des Kapitalismus und der Arbeiterversimpelung eine neue Zeit angebrochen ist.

Ein Ereignis ist diese Wahl, ein Ereignis auch von hochpolitischer Bedeutung. Hat man doch seitens der ultramontanen Kapitalistenpartei die Affäre Krupp und die zugehörigen Kaiserreden („zerschneidet das Tischbrot“ u.) in den Wahlkampf gezogen. Herr Klost entblödete sich nicht, die Gewerkschaftsseite indirekt als „Mörder Krupps“ zu kennzeichnen, deren Niederwerfung „ein heißer Wunsch Sr. Majestät des Kaisers“ sei. Die Monarchisten täten besser daran, den Leuten à la Klost das Anwedeln und Hereinziehen des Kaisers in die Wahlkämpfe zu verbieten. Denn daß das Votum der Essener Arbeiterchaft nun als Gegenstück zu den Kaiserreden erscheint, daher eine historische Bedeutung ersten Ranges beansprucht, ist das Verdienst der strebsamen M.-Glabbacher Trabanten. Die freien Gewerkschaften haben die kaiserliche Person nicht zitiert. Die Stimmen der „Mörderpartei“ sind von 1608 auf 5871 gestiegen, die Götterdämmerung der ultramontanen Volksbetrüger kündigt sich an.

Das Krupp-Organ, die „Rhein-Wesf. Ztg.“, findet es „befremdlich“, daß die 17000 eingetragenen Kruppischen Arbeiter nicht der christlich-sozialen Liste zum Siege verhalfen. Gerade die Arbeiter Krupps haben uns den Sieg gebracht! Das gedrückte und betrogene Volk der Arbeit wirft die Fesseln ab, es atmet freier auf, die niedrigen Dünste verflüchtigen. Das Ruhrgebiet, Deutschlands größter Industriebezirk, wird auch die Stätte sein, wo der Reaktion die schmerzlichen Schläge verjagt werden. Die Essener Wahl war die Einleitung.

Der Kaiser hatte zu den Arbeitern in Essen gesagt:

„Ich vertraue darauf, daß Ihr die rechten Wege finden werdet, der deutschen Arbeiterchaft fühlbar und klar zu machen, daß weiterhin eine Gemeinschaft oder Beziehungen zu den Arbeitern dieser schändlichen Art für brave und ehrliebende deutsche Arbeiter, deren Ehrenschild befestigt worden ist, ausgeschlossen sind. Wer nicht das Tischbrot zwischen sich und diesen Leuten zerschneidet, legt moralisch gewissermaßen die Wirtshand auf sein Haupt.“

5871 Stimmen für unsre Liste gegen 1608 im Jahre 1900! Das Tischbrot ist nicht zerschneiten.

Das amtliche „Leipz. Tagebl.“ ahnt sehr zutreffend, welche Folgen der Sieg für die Sozialdemokratie hat und wem wir denselben zu danken haben. Das Blatt schreibt:

„Wägen nun auch ganz andre Ursachen den seit 1900 in der Essener Arbeiterchaft eingetretenen Umschwung der Stimmung herbeigeführt haben, jedenfalls entspricht dieser Umschwung völlig der Wirkung, welche die Genossen der Rede des Kaisers vorausgesagt haben. Ihr Triumph ist daher begreiflich genug. Und ebenso begreiflich ist es, daß sie in dem Essener Wahlsiege einen „verheißungsvollen Vorank für die Reichstagswahlen“ hören. Sie werden mithin auch nichts unterlassen, diesen Sieg und die vielbesprochene Kaiserrede für die Wahlagitiation auszubenten. Und wer aus Erfahrung weiß, wie derartige kaiserliche Kundgebungen herhalten müssen, um in den Kreisen, in denen die sozialdemokratischen Agitatoren das willigste Gehör finden, Erbitterung hervorzurufen, der wird mit uns den Wunsch hegen, daß ähnliche Kundgebungen während der Vorbereitungen zu den Neuwahlen unterbleiben. Sie würden wahrscheinlich nur die Folge haben, daß die Wahlsparole, welche die Offiziösen ausgeben: „Wider die Sozialdemokratie“, der Voranklang eines sehr beklagenswerten sozialdemokratischen Wahlsieges würde.“

Bebel sagte ja schon im Reichstage, daß jede kaiserliche Rede gegen die Sozialdemokratie ihr 100 000 Stimmen bringe. Die Angst der Gegner ist also begreiflich, ebenso ihr Warnungsruß nach Berlin. —

Zweiter Bauarbeiterkongreß.

g. Berlin, den 31. März 1903.

Zweiter Verhandlungstag.

Nachmittags-Sitzung.

(Schluß.)

Es folgt der dritte Punkt der Tagesordnung Submissionsverfahren und Lohnklausel. Der Referent Chr. Odenthal-Hamburg begründet folgende Resolution:

In Erwägung, daß im Submissionsverfahren vielfach Preisangebote gemacht werden, die eine richtige Kalkulation, insbesondere der Lohn- und Arbeitsverhältnisse, völlig vernachlässigen; in weiterer Erwägung, daß in den vorbezeichneten Fällen die Unternehmer der Arbeiten und Lieferungen fast immer das Bestreben haben, um auf ihre Kosten zu kommen, die Löhne der Arbeiter zu drücken und die Arbeitsbedingungen allgemein zu verschlechtern; und in weiterer Erwägung, daß den Verwaltungsbehörden des Reichs, der Bundesstaaten und der Kommunen die Pflicht zugewiesen werden muß, mit gutem Willen voranzugehen, und bei der Ausführung von öffentlichen Arbeiten jede

von den Unternehmern beabsichtigte Verschlechterung der Lohn- und Arbeitsbedingungen zu verhindern, fordert der Kongreß: Die bauenden Behörden, die öffentlichen Bauten in menden Faktoren zu veranlassen, die öffentlichen Bauten in eigener Regie auszuführen. Bei der Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen sind die Bauarbeiter-Organisationen gutachtlich zu hören. In keinem Falle darf mit dem Lohne unter das von den betreffenden Gewerkschaften festgesetzte Minimum herabgegangen, ebensowenig darf die Arbeitszeit überschritten werden.

2. Soweit das Submissionsverfahren sich zur Zeit noch nicht umgehen läßt, oder soweit sonst Arbeiten und Lieferungen an Unternehmer vergeben werden, sind die Behörden zu verpflichten, in die Submissionsbedingungen und Lieferungsverträge folgende Klausel aufzunehmen und zur Geltung zu bringen: „Der Unternehmer ist verpflichtet, etwaige durch Tarifverträge festgelegte Lohn- und Arbeitsbedingungen genau innezuhalten, oder, wenn Verträge dieser Art nicht bestehen, die von den in Betracht kommenden Arbeitern geforderten und allgemein durchgeführten Arbeitsbedingungen als rechtsverbindlich für sich anzuerkennen.“

3. Tauchen Meinungsverschiedenheiten über die allgemein üblichen Lohn- und Arbeitsbedingungen auf, so hat die Baubehörde ein Gutachten der in Betracht kommenden Arbeitervereine bzw. Arbeiterkorporationen einzuholen.

Der Kongreß fordert die Bauarbeiter aller Branchen und ihre Organisationen auf, für die praktische Durchführung der Lohnklausel energisch tätig zu sein.

Die Resolution wird debattelos einstimmig angenommen.

In Anschluß hieran wird ein Schreiben des Stadtrates in Pforzheim verlesen, das die Forderungen der Pforzheimer Bauarbeiter als übertrieben bezeichnet: „Die Arbeiter verlangen die höchsten Löhne und wollen dafür möglichst wenig tun (große Geiterzeit), die Anstellung von Arbeiter-Kontrollleuten habe sich anderwärts noch nicht bewährt; es sollen noch weitere Resultate abgewartet werden!“ (Ermüete Geiterzeit.)

Als Gäste sind noch erschienen die Zimmerer Verboort und Meistra aus Holland.

Es folgt der letzte Punkt der Tagesordnung: Sonstige Anträge.

In erster Linie steht der Antrag der Zentralkommission über die

Organisation der Bauarbeiterchutz-Bewegung:

1. Die Ausführung der Kongreßbeschlüsse und Seledigung aller mit der Förderung des Bauarbeiterchubes zusammenhängenden Aufgaben ist Sache der Zentralkommission für Bauarbeiterchutz in Hamburg. Ihre Wahl haben die Zentralvorstände derjenigen Verbände vorzunehmen, die an der Bauarbeiterchutz-Bewegung beteiligt sind.
2. Zur Unterstützung der Zentralkommission sind die örtlichen Zweigvereine (Zirkeln, Zahlstellen) der baugewerblichen Verbände verpflichtet, und sind zu diesem Zweck Lokalkommissionen für Bauarbeiterchutz einzusetzen.
3. Sofern für einen Bundesstaat oder für einen größeren Landesteil im Interesse des Bauarbeiterchubes gemeinsame Aktionen notwendig machen, sind zur Leitung derselben von der Zentralkommission in Verbindung mit den für den betreffenden Bezirk in Betracht kommenden Agitationskommissionen oder Gauvorständen der Verbände, die entsprechende Einwirkungen zu treffen.
4. Für die Bauarbeiterchutz-Bewegung werden besondere Beiträge nicht erhoben. Die Ausgaben der Zentralkommission sind auf die bereitwilligen Verbände im Verhältnis zu ihrer Mitgliederzahl umzulegen; die Ausgaben der Lokalkommissionen haben die an denselben teilnehmenden Zweigvereine oder Zahlstellen aus ihren Lokalkassen zu bestreiten.
5. Aufwendungen für gemeinsame Aktionen werden aus den Mitteln der Zentralkommission gedeckt. Ausgenommen hiervon sind die Delegationskosten zu etwaigen Konferenzen, die von denjenigen zu zahlen sind, die die Delegation entsenden.

Diese Resolution wird einstimmig angenommen.

Feuilleton.

Neudruck verbessert.

Kenilworth.

Roman von Walter Scott.

Aus dem Englischen überlegt von E. von Hohenhausen, durchgesehen und bearbeitet von F. Pederzani-Weber.

(92. Fortsetzung.)

„Ihrer Gesundheit?“ wiederholte Masco: „es ist denn ein Weib, an der ich meine Kunst üben soll?“

„Habe ich Dir denn nicht gesagt, Du Narr, daß es ein Vogel ist, ein gezähmter Hängling, dessen Schlägen selbst ein Nabel in seiner Wut besänftigen kann. — Ich sehe Deine Augen glänzen und ich weiß wohl, Dein Hart ist nicht so weich, wie er aussieht — den wenigstens hast Du in Silber verwandeln können; aber merke Dir, das ist nicht für Dich, Wäre, jener Vogel im Käfig gehört jemand, der keinen Nebenbuhler duldet, am wenigsten einen solchen, wie Du bist, und ihre Gesundheit muß vor allen Dingen gesichert werden. Allein ihr ist befohlen worden, bei den Festen in Kenilworth zu erscheinen, und es ist sehr nötig, wichtig — ja durchaus notwendig, daß sie dort nicht erkrankt. Warum und wegen? darf sie durchaus nicht erkranken, man muß es dahin bringen, daß sie aus eigenem Antriebe zu Hause bleibt.“

„Das ist leicht zu begreifen,“ jagte der Alchimist mit einem sonderbaren Lächeln, welches indessen mehr menschlich erschien, als der teilnahmslose, starre Blick, den er bisher gezeigt hatte, und der nach einer fernen Welt gerichtet schien.

„Ich sehe wohl,“ antwortete Barney, „Du verstehst Dich auf die Weiber nicht schlecht, ohgleich es lange her sein mag, daß Du Umgang mit ihnen hattest. Versteh mich wohl, man darf ihr nicht widersprechen, aber auch ihr nicht willfahren. Ein leichtes Uebelbefinden, hinreichend, ihr die Lust zum Reisen zu nehmen, und den weisen Männern Eurer Brüderschaft, die herbeigerufen werden, bedeutend genug scheinen, um ihr ruhiges Zuhausebleiben zu befehlen, würde mit einem Wort für einen sehr guten Dienst geachtet und Euch auch als ein solcher belohnt werden.“

„Man wird also nicht von mir fordern, daß ich das Haus des Lebens in Gefahr bringe?“ fragte Masco.

„Im Gegenteil, wir wollen Dich hängen, wenn Du das tußt,“ rief Barney.

„Und ich soll,“ fügte der Alte hinzu, „alle Mittel zur Schau oder zum Verbergen haben, falls ich entdeckt werde?“

„Auch, was Du willst, Du Ungläubiger, in allem, nur nicht in den Unmöglichkeiten der Alchimie. Für was hältst Du mich?“

Der alte Mann stand auf, nahm ein Licht und ging nach der Tür, die zu dem kleinen Schlafzimmer führte, woraus ihn für diese Nacht aufnehmen sollte. An der Tür drehte er sich um und wiederholte Barnneys Frage langsam, ehe er sie beantwortete: „Für was ich Dich halte, Richard Barney? Für einen ärgeren Teufel, als ich je gesehen bin. Aber ich bin in Euren Schlingen und muß Euch dienen, bis meine Zeit um ist.“

„Gut,“ antwortete Barney, „sei mit der Morgendämmerung auf den Beinen. Es könnte sein, daß wir Deine Arznei nicht brauchen. Tue nichts, bis ich selbst komme. Michael Lambourne soll Dich an den Ort Deiner Bestimmung führen.“

Als Barney die Tür des Adepten von innen verriegeln und sorgfältig verriegeln hörte, schlich er hinzu und verriegelte sie mit Sorgfalt von der Außenseite. Den Schlüssel aus dem Schloß nehmend, murmelte er vor sich hin: „Ich schlimmer als Du, Du giftmischender Quacksalber und Degenfrämer, den der Teufel sich bloß darum nicht zum Sklaven gewählt, weil er einen solchen Lehrling verächtet. Ich bin ein Sterblicher und suche durch irdische Mittel meine Leidenschaften zu befriedigen und mein Glück zu machen. Du aber bist ein wahrer Untertan der Hölle. Gedo Lambourne!“ rief er zu einer andern Tür hinaus und Michael erschien mit rotem Gesicht und unsicherem Schritt.

„Du bist betrunken, Schurke!“ fuhr ihn Barney an.

„Ohne Zweifel, edler Herr,“ erwiderte Michael, „wir haben auf den Ruhm dieses Tages und auf die Gesundheit des edlen Grafen von Leicester und seines tapfern Stallmeisters getrunken, Schwert und Dolch! wer an solchen

Abend nicht ein Duzend Gesundheitstrinker trinkt, der ist ein gemeiner Schurke und soll sechs Zoll von meinem Dolch zu kosten bekommen.“

„Söre, Galunke,“ jagte Barney, „er sofort nüchtern. Ich befehle es Dir. Du kannst Deine Trunkenheit nach Gefallen, wie ein Narrenknecht, abwerfen, das weiß ich, tußt Du es heute nicht, so soll es Dir schlimm ergehen.“

Lambourne neigte sein Haupt, verließ das Zimmer, und kam nach einigen Minuten mit rubigem Gesicht und geordnetem Haar und Anzug zurück: so daß er ganz verschieden von dem, was er eben gewesen war, aussah.

„Bist Du jetzt nüchtern und kannst mich verstehen?“ fragte Barney.

Lambourne verbeugte sich bejehend.

„Du sollst sofort nach Cunnor-Place mit dem gelehrten Arzt, der dort in dem kleinen gewölbten Zimmer schlüft. Hier ist der Schlüssel, damit Du ihn wecken kannst, sobald es Zeit ist. Nimm noch einen zuverlässigen Burschen mit Dir. Behandle ihn gut auf der Reise, aber laß ihn nicht entweichen; laß ihn wieder, wenn er so etwas verhält, ich will es schon verantworten. Ich werde Dir Briefe an Posten mitgeben. Der Doktor soll in dem untern Zimmer im östlichen Gewert wohnen und Erlaubnis haben, das alte Laboratorium und dessen Geräte zu benutzen. Er soll nicht zur Laub gelassen werden, bis ich das Nähere darüber bestimme; es wäre denn, daß sie Luft hat, sein Gaukelspiel anzusehen. In Cunnor-Place wirst Du meine ferneren Befehle empfangen und, wenn Dir Dein Leben lieb ist, hüte Dich vor der Vierbank und der Branntweinflasche. Jeder Atemzug, den man in Cunnor-Place tut, muß von der allgemeinen Luft getrennt bleiben.“

„Genug, Mylord — wollte sagen, mein verehrter Gefährter, und bald, wie ich hoffe, mein gestrenger Ritter. Ihr habt mir Eure Befehle und meine Vollmacht erteilt; ich werde die einen ausrichten und die andre nicht mißbrauchen; mit Tagesanbruch bin ich im Sattel.“

(Fortsetzung folgt.)

Ein Antrag der Bauhandwerker Dresden auf Verbot der Afford- und Frauenarbeit im Hobbau wird der Zentralkommission für Bauarbeiterchutz als Material überwiesen.

Ein Antrag der Maurer in Kiel, der Vorstand der Bauarbeiterchutz-Kommission möge die sozialdemokratische Reichstagsfraktion ersuchen, baldmöglichst dem Reichstage einen Gesetzesentwurf vorzulegen, monach Baukontrollen aus Arbeiterkreisen angestellt werden können, wird der Zentralkommission zur Berücksichtigung überwiesen.

Ein Antrag des Zentralverbandes der Glaser, der besondere Unfallverhütungsvorschriften für das Glasgerwerb verlangt, wird der Zentralkommission als Material überwiesen, ebenso ein Antrag der Maurer in Langenbielau, monach die Maurermeister nicht mehr Lehrlinge anstellen dürfen, als sie auf den Bauten überwachen können.

Ein Antrag der Lokalkommission für Bauarbeiterchutz in Dresden auf Herausgabe eines monatlichen Korrespondenzblattes wird durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt.

Angenommen wird ein Antrag der Steinzeher und Pfahlerer, der dagegen protestiert, daß die Arbeiter des Einjahreswesens von den wenigen jamaikanischen Schutzbestimmungen ausgeschlossen sind, wie dies in der Verordnung des Berliner Polizeipräsidenten geschieht. Gleichfalls angenommen wird die von den Malern gestellte Resolution auf Verbot der Verwendung aller bleibenden Farben. Die Anträge der Leitergerätenarbeiter, Palastarbeiter, der Klempner, Schloßer und Klempner auf besondere Schutzvorschriften wird der Zentralkommission als Material überwiesen. Die Frage, ob eine Petitionsbewegung auf Schaffung einer Reichsbauordnung veranlaßt werden soll, wird der Zentralkommission zur Erörterung überwiesen.

Ein weiterer Antrag stellt zur Sicherung des Arbeitslohnes folgende Forderungen auf: „Für den Arbeitslohn haben der Bauherr, Bauausführer und Baugeldgeber gemeinschaftlich, stellen alle Vorgesetzten die Zahlungen ein, so sind die Löhne der Arbeiter genau aus der Höhe zu befrichtigen. Geht der Bauherr während der Ausführung in andere Hände über, so hat der Käufer auch mit dem unbefuglichen Eaden für die Lohnforderungen der letzten vierzehn Tage.“ Dieser Antrag wird als Material überwiesen.

Einmütig angenommen wird noch folgende Resolution:

Unabhängig der ersinnlichen Forderung der deutschen Bauarbeiter, daß die Reichsregierung für den ausreichenden Bauarbeiterchutz Sorge zu tragen hat, vertritt der zweite Bauarbeiterchutz-Kongress die Bauarbeiter aller Vorkommen, die sich selbstständig zu organisieren. Der Kongress erklärt die in Betracht kommenden gewerkschaftlichen Organisationen, ihre Mitglieder dazu anzuhalten, daß die Bekämpfung aller Mißstände ganz energisch betrieben wird.

Damit sind die Arbeiten des Kongresses beendet.

Reichstagsabgeordneter Zuhell sprach im Namen seiner mitdelegierten Kollegen seine Freude über die außerordentlich reiche Anregungen aus, die sie dem Kongress für weitere Reichsbaugesetze erhalten haben. Er hoffte den Bauarbeitern nachdrücklich die Verantwortung ihrer Interessen durch die sozialdemokratische Fraktion zu übertragen. Ein Reichsbaugesetz wird ein deutsches Recht werden. Einem Arbeiterkongress wäre es nicht anständig, sich zu verweigern. Wenn Sie nicht darüber reden wollen, so können Sie ruhig den Hammer bei den nächsten Reichstagswahlen! (Zustimmender Beifall)

Es folgen Dank- und Schlussreden.

Bismarckburg begrüßt als Ergebnis des Kongresses eine nationale Demonstration für den Bauarbeiterchutz und eine Vertiefung der Stimmung. Er hofft, daß die Regierung bald dazu gedrängt werde, die Forderungen der Bauarbeiter zu erfüllen. Man jage die Gewerkschaften jenseitig nicht mit Gewalt. Man will nicht auf unzureichende Kongresse kommen, weil man sich nicht vorstellen kann, daß man sich nicht auf jeden einzelnen Gemeindefortschritt zu setzen. So hat der Kongress zu danken! Aber bei der Frage des Bauarbeiterchutzes wird es notwendig sein, daß man nicht allein die Sozialdemokratie in sich hat. Bei den Wahlen wird es notwendig sein, den verschiedenen Gewerkschaften zu zeigen, daß die Arbeiterbewegung notwendig ist. Sie müssen am 16. zum ersten Male Schritte für die wirtschaftliche und politische Freiheit in die Welt setzen. (Zustimmender Beifall)

Einmal wieder Bismarckburg mit einem herzlichen Gruß an die Bauarbeiter und technische Arbeiterbewegung dankt für die Kongressarbeiten.

Schluß des Tages.

Einmütige Generalversammlung des Zentralverbandes der Zimmerer und verwandten Berufsgruppen Deutschlands.

in Berlin, den 1. April 1903.

In gegenwärtiger Sitzung der „Zimmerer“ wird gemäß Artikel 13. Generalversammlung des Zentralverbandes der Zimmerer abgehalten.

In der Versammlung waren zunächst 200 Zimmerer, Zimmerermeister und Angehörige anderer Berufsgruppen anwesend.

Die Versammlung wurde durch den Vorsitzenden des Zentralverbandes, Herrn ... eröffnet.

Der Vorsitzende dankte für die Teilnahme der Delegierten und berichtete über die Arbeit des Zentralverbandes im vergangenen Jahr.

Die Versammlung beschloß, die Forderungen des Zentralverbandes an die Reichsregierung zu erneuern.

Schluß des Tages.

Einmütige Generalversammlung der Arbeiter der Holz-, Leinwand-, Leinwand- und Webwarenindustrie Deutschlands.

in Berlin, den 1. April 1903.

Die Versammlung wurde durch den Vorsitzenden des Zentralverbandes, Herrn ... eröffnet.

Der Vorsitzende dankte für die Teilnahme der Delegierten und berichtete über die Arbeit des Zentralverbandes im vergangenen Jahr.

Schluß des Tages.

Siebenter Verbandstag des Zentralverbandes der Maurer Deutschlands.

in Berlin, den 1. April 1903.

Die heutige Vormittags-Sitzung wurde eröffnet durch die Berichte des Vorstandes, des Ausschusses, der Revisoren und der Redaktion des Fachorgans.

In der Nachmittags-Sitzung erstattete zunächst die Mandatsprüfungs-Kommission Bericht. Es sind anwesend 162 Delegierte; außerdem Vertreter des Ausschusses, des Vorstandes und der Redaktion des „Grundstein“.

Die heutige Vormittags-Sitzung wurde eröffnet durch die Berichte des Vorstandes, des Ausschusses, der Revisoren und der Redaktion des Fachorgans.

In der Debatte über den Bericht der Redaktion des „Grundstein“ erheben die Vertreter von Rheinland-Preußen wiederum gegen die Redaktion den Vorwurf, daß sie durch ihre Fortsetzung die Gefühle der deutschen Arbeiter verletze und dadurch den „Schmarren“ eine gute Angriffsfläche gegen den Verband gewähre.

Schluß 7 1/2 Uhr.

Siebenter Verbandstag des Verbandes der Bau-, Erd- und gewerblichen Hilfsarbeiter Deutschlands.

in Berlin, den 1. April 1903.

In der heutigen Vormittags-Sitzung wurde zunächst der Bericht des Vorstandes, des Ausschusses, der Revisoren und der Redaktion des „Arbeit“ erstattet.

Der Vorstand dankte für die Teilnahme der Delegierten und berichtete über die Arbeit des Verbandes im vergangenen Jahr.

Die Versammlung beschloß, die Forderungen des Verbandes an die Reichsregierung zu erneuern.

Schluß des Tages.

Schluß des Tages.

Schluß des Tages.

Schluß des Tages.

Schluß des Tages.

Schluß des Tages.

Schluß des Tages.

Schluß des Tages.

Schluß des Tages.

Schluß des Tages.

Schluß des Tages.

Schluß des Tages.

Schluß des Tages.

Schluß des Tages.

Schluß des Tages.

Schluß des Tages.

Schluß des Tages.

Schluß des Tages.

Schluß des Tages.

Schluß des Tages.

Schluß des Tages.

Schluß des Tages.

Schluß des Tages.

Schluß des Tages.

Schluß des Tages.

Schluß des Tages.

Schluß des Tages.

Schluß des Tages.

Schluß des Tages.

Schluß des Tages.

Schluß des Tages.

Schluß des Tages.

Schluß des Tages.

Schluß des Tages.

Schluß des Tages.

Schluß des Tages.

Schluß des Tages.

Schluß des Tages.

Schluß des Tages.

Schluß des Tages.

Schluß des Tages.

Schluß des Tages.

Schluß des Tages.

Schluß des Tages.

Schluß des Tages.

Schluß des Tages.

Schluß des Tages.

Schluß des Tages.

Schluß des Tages.

Schluß des Tages.

Schluß des Tages.

Schluß des Tages.

Schluß des Tages.

Schluß des Tages.

Schluß des Tages.

Schluß des Tages.

Schluß des Tages.

Schluß des Tages.

Schluß des Tages.

Schluß des Tages.

Schluß des Tages.

Schluß des Tages.

Schluß des Tages.

Schluß des Tages.

Schluß des Tages.

Schluß des Tages.

Schluß des Tages.

Schluß des Tages.

Schluß des Tages.

Schluß des Tages.

Schluß des Tages.

Schluß des Tages.

Schluß des Tages.

Schluß des Tages.

Schluß des Tages.

Schluß des Tages.

Schluß des Tages.

Schluß des Tages.

Schluß des Tages.

lich überzeugt und dem Streik ein Ende bereitet, bevor die Erbitterung aufs höchste gestiegen ist. Denn daß die Firma um ein Zulage von sage und schreibe 25 Pf. pro Paar Stiefel es hat überhaupt zum Streik kommen lassen, trotzdem die Arbeiter sich wiederholt zu Verhandlungen bereit erklärten, wird der Öffentlichkeit gegenüber nie entschuldigt werden können.

Sollte sich wider Erwarten der Streik durch die Hartnäckigkeit der Firma in die Länge ziehen, so werden wir nächstens die Serfelleitungskosten verschiedener Stiefelarten veröffentlichen, damit sich die Kundenschaft, speziell der „besseren“ Geschäfte, den „geringen“ Verdienst der Unternehmer berechnen kann.

Bewilligt haben bisher — die Arbeiter wollen sich danach richten! — folgende Firmen:

- Magdeburg-Altstadt.
- Wolff Knüppelholz, Auguststraße 14.
- Sternberg u. Co., Breitenweg 45 und 59.
- Gustav Meyer, Königstraße 20.
- Wilhelm Meyer, Gustav Adolfstraße 37.
- Karl Schulz, Königstraße 25.
- Hermann Küster, Krügerstraße 7.
- Georg Hecht, Neuhädelstraße 3a.
- Friedrich Wollhagen, Jakobstraße 3 und Fischerstraße 25.
- Gustav Lehmann, Gr. Schermerichstraße.
- Gustav Berner, Kaiserstraße 23.
- J. Walkum, Kaiserstraße 108.
- Paul Pfeiffer, Wilhelmstraße 20.
- Glompner, Bismarckstraße.
- Franz Günther, Kaiser-Wilhelmplatz 12.
- Dito Schellenberg, Goldschmidstraße 7.
- Joh. Aderholz, Kaiserstraße 47.
- Joh. Richter, Grünmarktstraße 18a.
- Joseph Hilmar, Blumenstraße 8.
- F. Kaspari, Steinstraße 27.
- Burg.
- Fr. Reichstein, Schönebergstraße 42.
- Johann Hummel, Marienstraße 12.
- Sudenburg.
- Rehde u. Kugel, Halberstädterstraße.
- Neue Neustadt.
- Gustav Schulz, Süderstraße 118.
- R. Lummert, Schmidtstraße 15.
- Dito Hagereder, Süderstraße 36.
- Alte Neustadt.
- Ludwig Guth, Moldenstraße 14.
- Friedrich Belau, Moldenstraße.
- F. Spuhn, Hohepoststraße 28.
- Wilhelmstadt.
- Hermann Schulze, Gr. Diebendorferstraße 30.
- C. Bensch, Gr. Diebendorferstraße.
- Friedrich Schmidt, Gr. Diebendorferstraße, Eingang Annastraße.
- Hermann Müller, Zimmermannstraße.
- August Rehan, Zimmermannstraße.
- Friedrichstadt.
- Gustav Keffe, Tracauerstraße.
- Ferdinand Käßiger, Kirchstraße 9.

— Der Aprilumzug kann in seiner Hauptphase als beendet angesehen werden.

Durch das Verhandensein der vielen leerstehenden Mittelwohnungen war es möglich, daß ein großer Teil der Umziehenden bereits vor dem 1. April das neue Heim beziehen konnte, so daß sich das Gros der Zücher am ersten Umzugstage aus den Anhängern der Kleinen und Kleinsten Wohnungen zusammensetzte. Bei der Haft, mit der hier der Umzug vor sich geht, ist natürlich das schiefe Raden Regel. Mancher Arbeiter, der, um nicht einen ganzen Tag zu fernern, den Wohnungswechsel in größter Eile in wenigen Stunden zu vollziehen gedachte, mußte diese Haft mit einer größeren Geldsumme für zerfallene Inventarfunde, die beim Umkippen der Zücher in die Brüche gingen, bezahlen. Am Mittwoch abend gegen 8 Uhr passierte es einem armen Teufel, daß sein hübscher Hab und Gut beim Herunterfahren vom Johannisberg nicht weniger als dreimal auf das Streckenflaster zu liegen kam, wobei jedesmal einige Stücke des armenigen Gerümpels mehr in seine Kofme aufgekößt wurde. Der übrigens Stundten über soziales Glend machen wollte, dem war beim Aprilumzug Gelegenheit genug gegeben. Was da aus den Gassen und Gäßchen der Arbeiterviertel als sogenannter Kanarier auf Wagen gefahren wurde, illustriert das herrschende Glend mehr, als die Bekanntgabe der Zeit der Ammonition, die notwendig ist von der Stadt im Sommer gemindert werden. Daß es auch bei diesem Umzug nicht ohne die üblichen Mißbräuche zwischen den stürzenden der vorstehenden Verkehr und den Nützern der Möbelwagen die Hundelauten und gerade die engsten Straßen mit dem stürzenden Wagen gefahren wurden, abging, verriet sich von vorn. Der Arbeiter, der von den Umziehenden nicht konnte, mit ihrer neuen Wohnung in den April geschickt werden wird.

— Freisinnige Wagnisse. In einem Dorfe des hannoverschen Reiches fand eine freisinnige Wählerversammlung statt, als Referent trat der Reichstagsabgeordnete Dr. Otto Hertel auf. Ueber den Verlauf der Versammlung berichtet das freisinnige „Hannoversche Stadtblatt“ u. a.:

Nach dem letzten Beschl wurde von dem mit einigen Gesellen als Jauer anwesenden freisinnigen Reichstagsabgeordneten dem Redner die Rede überreicht, es wurde ihm nach einer kurzen Einleitung verlesen, es wurde ihm dann unter großer Beifall der ganzen Versammlung über die dies eine freisinnige Versammlung ist und er mochte in einer in der sozialdemokratischen Versammlung ja genug Gelegenheit zu freier Diskussion haben.

So mochte der Liberalismus. Als in Magdeburg der Reichstagsabgeordnete Dr. Hertel die Versammlung zu eröffnen hatte, wurde nachweislich jede nachgeschaltete Redezeit unterdrückt. Wie ist doch der Dichter?

Da hat der Redner — nur für Dich.
Da hat die Rede — gegen mich.
Da hat die Rede — das Wort ist fast;
Da hat die Rede — Liberal.

— Mit einem Freisten, daß er seinen Beamten auf, hat die der neue Reichstagsabgeordnete Dr. Balth hier eingeleitet. — Der Antrag ist nicht vielversprechend.

— Logischwandler Geinemann, der in Magdeburg ein Wahlkreis einsetzte, hat in Burg, wo er durch die Wahlkreise ausfinden wollte, verhaftet werden.

— **Ueber Deutschlands Außenhandel** sprach gestern abend Herr Dr. Silbergleit in der Aula der Augustaschule. Sind wir auch mit der Definition des Herrn Silbergleit, daß der Handel im gewissen Sinne produktiv sei und somit „wertzeugend“ wirke, indem er den Ortswert und den Zeitwert für die Güter schafft, nicht einverstanden, so boten doch die gesamten Ausführungen des Herrn Vortragenden eine Fülle erfrischer Gedanken und Anregungen, die sich unsere liberalen Bürger recht sorgfältig hinter die Ohren schreiben konnten. Besonders Interesse boten die entworfenen farbigen Ueberblickskarten, welche für nachfolgende Staaten 1894 folgende Verhältniszahlen ergaben:

	Deutschland	England	Oesterreich
Industrie	37 %	54 %	21 %
Landwirtschaft	37 %	15 %	64,4 %
Handel	10 %	9 %	7 %

der erwerbenden Personen.

Einen geschichtlichen Ueberblick über die Entwicklung des Handels und des Ganjahandels schloß der Herr Vortragende mit den trefflichen Worten: „Die Grundlage alles Reichtums ist die Arbeit, und nichts anderes.“

Nachdem er noch die meist schädliche Wirkung der Kartelle und Syndikate erwähnte, jedoch auch die gute ausgleichende Wirkung einiger Syndikate nicht verkannte, gab Herr Dr. Silbergleit ein Bild über die Entwicklung der Getreideverhältnisse in Deutschland.

Im weiteren Laufen gab Herr Dr. Silbergleit ein anschauliches Bild über die Einfuhr- und Ausfuhrwerte der verschiedensten Staaten, wobei besonders aufziefeln: England durch seine gewaltig größere Einfuhr und Amerika durch seine große Mehrausfuhr.

Aus den Tabellen über Einfuhr und Ausfuhr in Deutschland ist recht bezeichnend zu ersehen, daß Deutschland im Jahre 1902 — trotz des größten Tiefstandes der deutschen Industrie — die größte Ausfuhr zu verzeichnen hatte, die alle Vorjahre gewaltig übertraf. Die Ursache dieser Erscheinung ist darin begründet, daß die Spindelfabrik Hochprodukte um jeden Preis dem Auslande lieferten, z. B. das Drahtspinn-Syndikat, das dem Auslande 140 Mark und dem deutschen Verbraucher 220 Mark anrechnete!

Der Vortragende erläuterte noch Deutschlands Einfuhr an Nahrungsmitteln und Genussmitteln, welche ein Einfuhrbedeutnis — nach Abrechnung der Ausfuhr in diesen Waren — von 1500 Millionen ergibt, wobei Roggen 10 Prozent und Weizen 30 Prozent ausmachen. Am Schluß seiner Ausführungen gab Herr Dr. Silbergleit dem Wunsch Ausdruck, daß eine gute Einigkeit den jetzigen schädigenden Zolltarif unserer Vaterlande fern halten möge.

Provinz und Umgegend.

Obernstedt, 2. April. (In der letzten Gemeindevorstandersitzung) wurde die Feststellung der Voranschläge der Gemeinde- und Schulkasse für 1903 beschlossen. Die Einnahmen und Ausgaben der Gemeindefasse wurden auf 50 481,17 Mark festgesetzt, die der Schulkasse auf 16 858 Mark. — Sodann wurde Herr Waldemar Schönbauer an Stelle des verstorbenen Herrn Altknecht als Mitglied der Armenkommission auf 6 Jahre gewählt. Zu die Pflasterkommission wurden die Herren Otto Scherping, Paul Scherping und Waldemar Hochbaum gewählt.

Halberstadt, 2. April. (Fünf Kandidaten!) Die Freisinnige Volkspartei, soweit man hier von einer solchen reden kann, hat das Gesicht des nationalliberalen Wahlvereins, die Wahl des bisherigen Abgeordneten Rimpau zu unterstützen, abgelehnt und als eigenen Kandidaten Herrn Dr. Schneider-Potsdam aufgestellt. Danach haben wir wieder fünf Kandidaten für die bevorstehende Reichstagswahl.

Stassfurt, 1. April. (Etwas mehr sozialpolitische Einsicht) könnte der Gemeinderat von Leopoldshall ver-

tragen. In seiner letzten Sitzung wurde ein Antrag der Handwerkskammer, eine Beihilfe zur Abwendung von Bekehrungen bezügl. Teilnahme an den Kurien der Fortbildungsschule zu gewähren, abgelehnt. — Ebenso wurde der Antrag des Ingenieurs Korh zu Berlin abgelehnt. Er hat die Absicht, eine Automobilwagenverbindung mit Bernburg herzustellen. Die Kosten der Anlage sollen sich auf 120 000 Mark belaufen; von der Gemeinde wünscht er eine Zinsgarantie von 6 1/2 %. Die Ablehnung wurde damit begründet, daß aller Wahrscheinlichkeit nach Bernburg den größten Vorteil einer direkten Verbindung haben würde.

Thale, 1. April. (Für die Harz-Spiele auf dem Hegeranzplatz) werden bereits die Eintrittskarten ausgegeben. Bestellungen nehmen entgegen die Leitung der „Deutschen Zeitschrift“ in Weimar und der Gemeindevorstand Schönbauer, hier selbst. Es werden ausgegeben: Eintrittskarten für Sitzplatz zu 5, 3, 2, 1 Mark und 50 Pf.

Diese Karten sind für eine beliebige Vorstellung gültig. Außerdem werden Sommerkarten zu 20 Mark, welche zum Besuch aller Vorstellungen im Jahre 1903 berechneten, und Dauerarten für 100 Mark an Förderer der Spiele ausgegeben.

Vereinen und Schulen wird eine Preisermäßigung von etwa einem Drittel gewährt.

Als Spielzeit sind für dies Jahr bei günstigem Wetter der erste, zweite und dritte Pfingstfeiertag (31. Mai bis 2. Juni) sowie die Ferienzeit vom 15. Juli bis 15. August, Mittwochs und Sonntags, in Aussicht genommen.

Die Vorstellungen beginnen am Spätnachmittag und endigen mit dem Einbruch der Nacht.

Das Fest über die Harz-Spiele mit der ausführlichen Begründung und Darstellung des Planes kann jederzeit von der Leitung der „Deutschen Zeitschrift“ in Weimar kostenfrei bezogen werden.

Kleine Nachrichten aus dem Lande. Wegen Scharlach sind in Stassfurt landespolizeilich geschlossen die beiden St. Petri-Schulen und die katholische Schule. Dagegen stehen in dem Schulgebäude der St. Petri-Mädchenschule die beiden dort untergebrachten Klassen der St. Johannischule ihren Unterricht nach, da in der St. Johannisgemeinde die Krankheit nicht so erheblich aufgetreten ist. — In Braunschweig wurde die Witwe eines vor 14 Tagen verstorbenen Kaufmanns in ihrer Kammer erhängt aufgefunden, während das vierjährige Töchterchen neben ihr schlief. Sie war seit dem Tode ihres Mannes schwermütig gewesen, und so nahm man von vornherein an, daß sie selbst Hand an sich gelegt habe. Auffällig war nur, daß der Hindfaden, mit dem die Tat ausgeführt war, durchschnitten war und die Leiche auf dem Fußboden lag. Schließlich stellte aber die Kriminalpolizei durch geschicktes Befragen des vierjährigen Töchterchens der Verstorbenen fest, daß dieses die tote Mutter mit einer Schere abgesehnt und sich dann neben der Leiche zum Schlafen niedergelegt hatte. — Der achtjährige Sohn des Schuhmachers Franz in Barbis stürzte von einer großen Trommel herab, die in einem dort gastierenden Zirkus von einem Bären durch die Manege gerollt wird. Die Kinder spielten im Schützenhausgarten an den Zirkusgeräten und der betreffende Knabe fiel so unglücklich, daß er sich beide Knochen des rechten Unterarmes brach. Ein Knabe geriet beim Spielen auf den Röhren am Fährhaus zwischen zwei zusammenliegende Röhren, wobei ihm ein Fingerring der rechten Hand zerquetscht wurde. — Die Strafkammer in Stendal verurteilte den Wermann Friedrich Zapf wegen Fälschung einer Quittung zu 1 Jahr Zuchthaus und 2 Jahren Ehrverlust. — Der Handelsmann Ehling aus Schönbauer, dessen Ehefrau bekanntlich in Langermünde an der Elbe von einer Lokomotive überfahren und getötet wurde, soll einen Erbschaftsanspruch von 25 000 Mark an die Stendal-Langermünder Eisenbahn gestellt haben. — In Siedensleben wurden auf drei Höfen die Gebäude eingestürzt; das Feuer griff so schnell um sich, daß die Bewohner durch die Fenster flüchten mußten und teilweise nur das

nackte Leben retteten. — In Perzfeld eilte ein größeres Feuer das Gehöft des Gastwirts Baum ein; nur der Saal konnte gerettet werden.

Literarisches.

(Eingegangene Druckschriften. Besprechung einzelner Werke vorbehalten.)

Die „Sozialistischen Monatshefte“ (Administration: Berlin SW, Beuthstraße 2) haben soeben das Aprilheft ihres 9. Jahrganges erscheinen lassen. Preis pro Heft 50 Pf., pro Vierteljahr 1,50 Mark.

Seinen 8. Jahrgang eröffnet der „Simplicissimus“ mit der soeben erschienenen Nummer, die anfänglich dieses Monats besonders glänzend ausgestattet ist. Preis pro Nummer 15 Pf., auf besserem Papier 25 Pf.

Vereins-Kalender.

Deutscher Metallarbeiter-Verband, Verwaltungsstelle Magdeburg. Versammlungen finden statt: Sonnabend den 4. d. M., abends 8 1/2 Uhr: Bezirk Salbke-Wetterhüfen im Lokale des Herrn Andr. Naas; Bezirk Neue Neustadt im „Weißen Hirsch“, Friedrichsplatz 2; Bezirk Diesdorf im Lokale des Herrn Silberbrand; Branche der Heizungsmonateure in der „Herbster-Vierhaller“. Sonntag den 5. d. M., vormittags 11 Uhr: Branche der Formner in der „Bürgerhalle“, Knochenhaueruferstraße 27-23. Siehe Inserat in nächster Nummer.

Arbeiter-Radfahrerverein Magdeburg, Abt. „Einigkeit“. N. Neustadt. Jeden Freitag abends 8 1/2 Uhr Saalfahrten und Zusammenkunft im „Weißen Hirsch“, Friedrichsplatz 2. — 442

Städtische Arbeiter, Filiale 3. Versammlung Sonnabend den 4. April, abends 8 Uhr, in der „Bürgerhalle“, Knochenhaueruferstr.

Marktberichte.

Magdeburg. Erbsen (gelbe, zum Kochen) 18,00—22,00. Speisebohnen (weiße) 21,00—36,00. Binsen 18,00—30,00. Kartoffeln 5,00—6,00. Nichtstroh 4,00—4,50. Krummstroh 3,00 bis 3,50. Heu 6,00—7,00. Alles für 100 Kilogramm. Rindfleisch im Großhandel 0,95—1,04, von der Keule 1,40—1,60. Schaffleisch 1,20—1,30. Schweinefleisch 1,40—1,60, Kalbfleisch 1,30—1,50, Hammelfleisch 1,30—1,50. Speck (geräucherter) 1,60—1,80. Eihutter 2,20—2,60. Alles für 1 Kilogramm. Eier für 60 Stück 3,00—3,40.

Wasserstände.

+ bedeutet über — unter Null.

		Elbe.			
Brandeb.	30. März	+ 0,45	31. März	+ 0,37	0,08
Andau.	„	+ 0,61	„	+ 0,57	0,04
Melmit.	„	+ 0,18	„	+ 0,13	0,05
Wittmerb.	„	+ 0,10	„	+ 0,08	0,02
Mühlig.	31.	+ 0,44	1. April	+ 0,40	0,04
Predsen.	„	- 1,00	„	- 1,02	0,02
Torgau.	„	+ 1,13	„	+ 1,10	0,03
Wittenberg.	„	+ 1,55	„	+ 1,84	0,01
Hoflau.	„	+ 1,16	„	+ 1,16	—
Barby.	„	+ 1,33	„	+ 1,36	0,02
Schönebeck.	„	+ 1,11	„	+ 1,12	0,02
Magdeburg.	1. April	+ 1,25	2.	+ 1,26	0,02
Langermünde.	31. März	+ 1,96	1.	+ 1,94	0,02
Wittenberge.	„	+ 1,78	„	+ 1,78	—
Dömitz, Beigel.	„	+ 1,28	„	+ 1,22	0,04
Bauenburg.	„	+ 1,33	„	+ 1,32	0,01

Zu jedem gekauften Gegenstand Flickflappen gratis.



Herrn-Anzüge

2729

in großer Auswahl

13, 15, 18 bis 39 Mark.

Emil Grand

Halberstadt

Fischmarkt 13

Fischmarkt 13

Elegante Anfertigung nach Maß.

Sommer-Paletots und Havelocks
8,50, 10,50, 15 bis 36 Mk.

Sommer-Joppen
95 Pfg.
1,35, 1,65 bis 8 Mk.

Hosen

1,65, 2,25, 3 bis 10 Mk.

Knaben-Anzüge

2,45, 3,25,
4,50 bis 15 Mk.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch teile ich den geehrten Einwohnern von Leopoldshall und Stassfurt

mit, daß ich am 1. April d. J. die

Schweinefleischerei

im Hause des Herrn C. Färch, Bernburger- und Grenzstraßen-Eck, übernahm. Es wird mein eifriges Bestreben sein, nur gute und reelle Ware zu liefern, und bitte ich daher, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll
Ernestine Heyer.

Tapeten-Linoleum

Größte Auswahl moderner Muster
Reste bedeutend herabgesetzt.

Gelegenheitskauf!

Linoleum-Teppiche

mit durchgehendem Muster statt Mk. 36.—, für Mk. 28.—

Wachstuche — Gummidecken — Kokosläufer
Schaufenster-Rouleaus — Rollschutzwände.

Gebr. Schröder

vorm. Carl Rau

2501

146 Breiteweg 146.

Reine bekannt großartige

2676

Oster-Ausstellung

ist eröffnet.

Konditorei Schliestedt, Halberstädterstr. 109.

Reizhaftigste und billigste am Platze.

Mohne jetzt 824
Gr. Diesdorferstr. 221
Frau M. Holz, Hebamme.

Auf Kredit!

Kleiderchränke
Suffets
Setzstellen mit
Matrasen, Sofas
Anrichten
Vertikows
Küchenschränke
u. u.

erhält Jedermann
billig bei ein. An-
zahlung v. 5 Mk. an
wöchentliche Raten
1 Mk. an

S. Osswald

Alte Marktstraße 11.

Burg. Burg.
Da. Grundkoks, Briketts
und 2776

kleingemachtes Holz
empfehlte zu billigsten Tagespreisen.

W. Schönfeld

12 Weinbergstraße 12.

Angefertigt unter Kontrolle des
Königl. Sanitätsrat

Dr. Lüdicke, Halle.
Wer seine Kinder lieb hat
gibt ihnen Koch's langjährig
bewährten

Nährzwieback.

Karl Kochs Nährzwieback
bildet den Kindern gelundes Brot,
hält den Knochenbau und bietet den
besten Ersatz für die oft mangelnde
Muttermilch. Zu haben bei:
W. Lamm jr., Tischlerbrücke
Gans Gger, Breiteweg 188
B. F. Grubis, Breiteweg 120
Gottfried Hübscher, Breiteweg
77 und 263

Gustav Hubert, Jakobstraße 16
Otto Sichel, Neustädterstr. 25 b
In Sudenburg:

S. Starckhoff, Breiteweg 113
Regine Eigentwillig

Westend-Parfumerie: Curt
Hermann

In Neustadt:

Gustav Graf, Breiteweg 31
Friedr. Paul, Breiteweg 101
Paul Albrecht, Breiteweg 17

G. Wehmeier, Schmidstraße 15
In Wilhelmstadt:

S. Senn, Gr. Diesdorferstraße 227
Max Kühne, Annastraße 1
Otto Freytag, Annastraße 47

In Sudau:

G. Benckh, Ruden-Apothek
Ab. Thiemede, Grusonstraße
C. F. Scmm, Schönebekerstr. 106
und in der Hauptmiederlage

Ab. Gaerber Nachf., Schöne-
bekerstraße 103
In Fernerzleben: Rud. Jünck.

Schönebeck. 2758

Reine Wohnung befindet sich jeh
Welsleberstrasse No. 1c
im Neubau des Konsum-Bereins.

Th. Schmidt.

Material-Geschäft.

mit H. Grundhüt u. Garten in H.
Stadt nahe Magdeb. für den Preis
von 12500 Mk. bei 1000 bis 1200
Mk. Anzahlung zu verkaufen. Für
Parteienoffen sehr gut passend.
Waren können abgezahlt werden.
Offert. unter 638 B. an die Expe-
dition d. Bl. 639

Den schönsten Fuß

bodenanstrich erzielt man mit
Prange's Bernstein-Oellack mit Farbe.

Derselbe trocknet über Nacht feinhart an, ohne nach-
zukleben, besitzt eine vorzügliche Festkraft und ist an Glanz
und Haltbarkeit unübertroffen. 2 Pfd. 1,50 Mk., 5 Pfd.
3,50 Mk., 10 Pfd. 6,50 Mk. inkl. Büchse, ausgewogen
1 Pfd. 65 Pfg., 10 Pfd. 60 Pfg.

Erwin Prange's Lackfarben-Fabrik

en gros Berlinstr. 23/24. en détail.

Gratulations-Karten

zur Konfirmation

und andern Gelegenheiten in reichster Auswahl empfiehlt billigst die
Buchhandlung Volksstimme.

Bitte
bei Bedarf in
**Porzellan-, Glas-,
Emaille-, Soling,
Stahlwaren**
sowie allen andern
**Haushaltungs-
Gegenständen**
sich von der
**grossen Auswahl
den nur guten Waren
und billigen Preisen**
bei
Bernh. Brehmer
Eudenburg, „Eisfelder“
zu überzeugen.
**Hochzeits- und
Gelegenheitsgeschenke,
Schulmappen i. groß. Auswahl**
Anfertigung von Tör-,
Journen- und Metallgeschlössern
in eigener Malerei billig.

W. Coors
Eudenburg, Halberstädterstr. 116
Großes Lager
solider **Schuhwaren**
dauerhafter
in den einfachsten bis elegantesten
Ausführungen.
Nirgends billiger. Nirgends besser.

Gegr. 1881
LEIF-FIAUS
Apfelstr. 16
ADOLPH MIERDORF
Strengste
Verbindlichkeit

A. Krause, Hohestr. 1
bringt je ein **Verdiergeschöpf**
in empfehlende Erinnerung.

37 Eudenburg 37
Theodor Kraft
Schuhwaren-
Lager
Halberstädterstraße
Sämtliche
2585
**Frühjahrs-
Neuheiten**
in bekannt besten Fabriken
und jetzt in vorzüglicher
37
Wachst. am
37
Rechnungs-Gründungen
nur 150 Pf. zu verkaufen.
Gessler, Berlinstr. 30/31.

**Leih-
haus**
Adolph Michaelis
Lehrstr. 16, L
Geöffnet von 9-8 Uhr.
Sämtliche
Verbindlichkeiten.

Geschäfts-Gründung.
Dem geehrten Publikum mache ich die ergebene Mitteilung,
dass ich mit dem 1. April hier
Breiteweg 80/81
Eingang Katharinenstraße
eine
Reparatur-Werkstatt
für **Schuhwaren**
eröffnet habe und empfehle mich bei vorkommendem Bedarf.
Herren-Sohlen und Absätze 2.25 Mk.
Damen-Sohlen und Absätze 1.50 Mk.
Kinder-Stiefel je nach Größe.
Herren-Blätter, Sohlen und Absätze 5.00 Mk.
Damen-Blätter, Sohlen und Absätze 3.50 Mk.
Befellungen nach Maß werden schnell und billig ausgeführt.
Hochachtungsvoll
Otto Bresch, Schuhmacher.
839

Ernst Ackmann
Gegr. 1880 **44 Jakobstr. 44** Gegr. 1880
empfiehlt sein großes Lager in
Hüten und Mützen
für Herren und Knaben
zu den billigsten Preisen.
Konfirmanten-Hüte von 1.50 Mk. an.
Regenschirme. 2779

Man fordere
überall
Henkel's
Bleich-Soda
Unübertroffenes Waschmittel.

Öffentliche Versammlung
2745
Maler, Lackierer, Anstreicher
und verw. Berufsgenossen **Magdeburgs**
Sonntag den 5. April, vorm. 10 Uhr
im „**Dreikaiserbund**“, Gr. Storchstr.
Tages-Ordnung:
1. Die Einmündung der Junge mit dem Beschluß der letzten öffentlichen
Versammlung vom 13. Februar in der „Rechtswort“.
2. Beschlüsse.
3. Bericht.
4. Die Einmündung der Junge mit dem Beschluß der letzten öffentlichen
Versammlung vom 13. Februar in der „Rechtswort“.
Der Vorstand des Verbandes u. der Geschäftsaussicht.

Deutscher Holzarb.-Verband
Verwaltungsstelle Magdeburg.
Sonntag den 4. April, abends 8 Uhr,
Bezirk Eudenburg im „**Thaliaaal**“, Dorotheenstr. 11.
Bezirk Neustadt, bei Daniels, Fabrikantenstraße.
Bezirk Oberstedt im Lokale des Herrn Schinke.
Tages-Ordnung in allen Versammlungen:
Die Erhöhung eines Mitgliedsbeitrages auf 10 Pf.
Durch diese Erhöhung, Kollegen, soll es 1. Ehrlicher Kampf die
Arbeitslosenvermittlung in Eudenburg. Auch soll mit dieser Erhöhung
in die Lage versetzt, um weiteren Lohn-Steigerungen zu ermöglichen.
2. Die Erhöhung eines Mitgliedsbeitrages auf 10 Pf.
3. Aus dieser Erhöhung ergibt sich die unentgeltliche Erwerblichkeit
der Arbeitslosenvermittlung in den Versammlungen.
4. Mitglieder werden in öffentlichen Versammlungen aufgenommen.
Die Verwaltung.

Burg. Burg.
Restaurant zur grünen Linde
Sonnabend und Sonntag:
Großes Vordbierfest
Gesellschaftlicher Abend
W. Fitz. 327

Burg! Burg! Volks-Versammlung

Sonntag den 5. April, nachm. 4 1/2 Uhr
im „**Hohenzollern-Park**“.
Tages-Ordnung:
**Die bürgerlichen Parteien und die Sozial-
demokratie.** Referent: Reichstagsabg. **Wilh. Klees**, Magdeburg.
Frauen haben Zutritt. 2774 Der Einberufer.

Stillers Vergnügungs-Etablissement Fermersleben
Am Palmsonntag nachmittags 3 Uhr veranstaltet
der **Fermersleber Musikverein „Concertino“** ein
öffentliches Instrumental- u. Vokal-Konzert
unter gütiger Mitwirkung eines Turnvereins und zweier Gesangs-
vereine, wozu ergebenst einladet **Der Vorstand.**
2811
Entrée à Person 10 Pfennig.

Städtische Arbeitsnachweiske
unentgeltlich
Magdeburg
Kostenlose Vermittlung von männlichen und weiblichen Arbeits-
kräften, sowie feinerem Personal nach hier und auswärts.
Fernsprechanruf: Mathaus Nr. 2150-2155.
Männliche Abteilung: Hoflochsberg 13, Hof rechts.
Weibliche Abteilung: Bei der Hauptwache Nr. 5.
Geöffnet:
Männliche Abteilung: 8-12 Uhr vorm. und 3-6 Uhr nachm.
Weibliche 10-1 4-7

Geistiges Proletariat
Frauenfrage
und **Sozialismus**
Von **Lara Bekkin.**
Preis 25 Pfennig.
Keinem denkenden Arbeiter sollte
diese interessante Broschüre fehlen
Buchhandlung Volksstimme.

Strohüte
für Damen, Mädchen u. Kinder.
Modernste Formen
Billigste Preise
Strohht-Wäsche.
Strohhut-Fabrik
Bahnhofstraße 15 a.
Kleidermacher, Vertikow, Bett-
decken mit Matratzen billig zu
verkaufen bei 833
Fr. Gessler, Berliner-
str. 30/31.
Sonne je **Sünderstraße 36,**
Eingang **Rechtswort**
331
Hebamme Dorff.

Wir empfehlen:
Warm
glauben wir nicht?
Von **Dr. Georg Kramer,**
Lehrer der freien Religions-
Geschichte zu Magdeburg
Preis 10 Pf.
Soll vorzuziehen in der
Buchhandlung Volksstimme.

Grand Salon
Burg.
Palmsonntag, den 5. April
Gr. Unterhaltungsabend
begonnen in 2713
Sänger, Tänzer u. Vorträge
Soll ein gemütliches Programm.
Anfang 7 Uhr.
Entrée 25 Pf.
Ehrlicher Vortrager
und auch zu sprechen in der
Buchhandlung Volksstimme. 530

Verband der Lagerhalter • Bezirk Magdeburg.
Nachruf.
Am Mittwoch nachmittags 3 Uhr nach zweitägigem Kranken-
lager unter hoher Anteilnahme der Lagerhalter
August Fiege
im 72. Lebensjahre. Alle, die den Verstorbenen gekannt, werden
sein Andenken lieben, seinen rechtschaffen Charakter schätzen ge-
kenn haben. Nach nur wenigen ihm ein ehrendes Andenken
harragen.
J. A. Der Vertrauensmann.
Die Beerdigung findet Sonnabend den 4. d. M., vor-
mittags 10 Uhr vom Totenhaus, Schmidtstr. 49, aus statt.

Standesamt.
Magdeburg, 1. April.
Aufgebote: **Wittschaffner Otto**
Karl Beulcke in Eudau mit **Anna**
Emma Ernst in Neuenhose. Mas-
chinenschlosser **Wilhelm Bernhard**
Biem in Eudau mit **Dorothee Char-**
lotte Ida Uchel in Eudenburg. Kauf-
mann **Otto Brähler** mit **Elise**
Krus hier. **Godolf Franz Emil Paul**
Ide in Wilhelmshaven mit **Elise**
Martha Schmid hier. Kaufmann
Walter Gustav Albert Stöwing mit
Marie Dorothee Auguste Schröder
in Eudenburg. Former **Otto Adolf**
Leopold Walter Vods in Eudenburg
mit **Berta Emma Marie Lange**
in Dreileben. Arbeiter **Wilhelm**
August Franz Hermann Draeger in
Eudau mit **Emma Ida Peters** in
Domersleben.
Eheschließungen: **Schnitt-**
warenhändler **Friedrich Veierlein** in
Neuhald mit **Emma Boehne** hier.
Buchhalter **Oskar Brühl** hier mit
Rosalie Freitag in Halle a. S.
Gravener Ferdinand Burger mit **Elise**
Simmelreich hier. **Hotelbesitzer Hans**
Rehm in Neu-Magdeburg mit **Meta**
Volle hier. Zimmermann **Felix**
Blauk mit **Helene Albrecht** hier.
Maler **Reinhard Bauer** mit **Marie**
Westphal, genannt **Schalow**, hier.
Zigeunerarbeiter **Hermann Caffe** mit
Marianne Ohle hier. Restaurateur
Max Schröder mit **Gertrud Brand-**
win hier. Fabrikarbeiter **Georg Ziehm**
mit **Luise Dertel** hier. Arbeiter
Karl Klog mit **Ida Fleischhauer** hier.
Arbeiter **Willy Adem** mit **Josephine**
Wolbarscht hier.
Geburten: **Helene, L.** des
Verführers **Max Haeger**. **Käthe,**
L. des Drechslers **Paul Garle**. **Otto,**
L. des Oberkellners **Herzmann Heering.**
Willy, S. des Schiffshebers **Hermann**
Schröder. **Heinrich, S.** des Arbeiters
Otto Gaddi. **Wilhelm, S.** des
Feuerwehrmanns **Wilhelm Dörfel.**
Todesfälle: **Berta Oberbed,**
unberechtigt, 57 J. 9 M. Maurer-
polier **Albert Düfer**, 46 J. 11 M.
18 J. **Benj. Eichenbahn-Wagen-**
wärter August Ohle, 64 J. 5 M.
14 J.

Walhalla
Heute Donnerstag:
Neu!
The Svengalis
?????????
The three Schönbrunn
humoristisches Bilderbuch.
Jean Loro-Quartett
musikalische Transformations-
Komödianten.
4 Boines
gymnastischer Gesangsakt.
Charles Hera
moderner Jongleur.
Otto Richard
Humorist.
Les Martinov
französische Straßensänger
Amoros u. Werner
Pantomime.

Stad-Theater.
Freitag den 3. April 1903.
Undine.
Romantische Zaubersoper von Spohring

**Erst des Riesen-Welt-
Programms**
keine erhöhten Preise.

Bezirk Magdeburg.
Nachruf.
Am Mittwoch nachmittags 3 Uhr nach zweitägigem Kranken-
lager unter hoher Anteilnahme der Lagerhalter
August Fiege
im 72. Lebensjahre. Alle, die den Verstorbenen gekannt, werden
sein Andenken lieben, seinen rechtschaffen Charakter schätzen ge-
kenn haben. Nach nur wenigen ihm ein ehrendes Andenken
harragen.
J. A. Der Vertrauensmann.
Die Beerdigung findet Sonnabend den 4. d. M., vor-
mittags 10 Uhr vom Totenhaus, Schmidtstr. 49, aus statt.

Burg, 31. März.
Geburten: **S.** des **Heizers**
August Weipermann. **L.** des **Lehrers**
Georg Niebe.
Todesfälle: **Frída, L.** des
Dachdeckers Otto Dilling, 1 J. Ar-
beiter **August Königardt**, 69 J.
Som 1. April.
Geburten: **L.** des Restaur-
ateurs **Max Eichelmann**. **L.** un-
bekannt.
Todesfälle: **Kentler u. Stadt-**
rat Wilhelm Geisler, 71 J.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 1. April 1903.

— Die Parteigenossen von Sudenburg und Neue Neustadt werden auf die am Sonntag stattfindenden öffentlichen Vorträge in der „Herbster Bierhalle“ und im „Weißen Hirsch“ mit dem Ersuchen aufmerksam gemacht, recht zahlreich mit ihren Frauen zu erscheinen. Näheres siehe Inserat. —

— Ganz wie im Magdeburger Trainbataillon. Unser Dresdner Bruderorgan, die „Sächs. Arb.-Ztg.“, schreibt: „Kenslich wurde aus Magdeburg ein Fall bekannt, daß ein Arbeiter, der Unfallrente bezog, zum Militär ausgehoben worden war. Jetzt wurde uns der Beweis geliefert, daß auch in einem andern preussischen Regiment ein Soldat Dienst tun muß, obgleich er wegen mehrfacher Rippenbrüche, die er sich bei einem gewerblichen Unfall zugezogen hatte, eine Unfallrente bezieht.“

Es dürfte doch mindestens zweifelhaft sein, ob der Mann den Anforderungen des Dienstes in allen Fällen ohne Gefahr für seine Gesundheit gewachsen ist.“ —

— Oberst v. Böttcher. Dem Oberpräsidenten der Provinz Sachsen, Dr. v. Böttcher, der bisher in seinem Militärverhältnis nur Oberstleutnant der Infanterie 1. Aufgebots des Landwehrbezirks Magdeburg war, ist der Charakter als Oberst verliehen worden. —

— Achtung, Logis-Vermieter! Vor einem Schwindler, der in verschiedenen Städten, zuletzt in Hannover aufgetreten ist, wird gewarnt. Er sucht kleine Wohnungen auf, gibt sich unter Vorzeigung einer dunklen Blechmarke als Kriminalbeamter aus und behauptet, den Auftrag zu haben, eine Durchsuchung der Wohnung vorzunehmen. Die ihm dabei in die Hände fallenden Geld- und andern Wertgegenstände nimmt er an sich und bemerkt, daß sie noch am selben Tage wieder zurückgegeben oder auf dem Polizeibureau in Empfang genommen werden könnten. Es ist ein Mann Mitte der 30er, von großer, auffallend schlanker Figur, mit blassen Gesicht und dünnem blonden Schnurrbart. Er trägt schwarzen Ueberzieher und einen schwarzen Filzhut. —

— Achtung, „billige Uhren“! Ein größerer Einbruchsdiebstahl ist nach einer telegraphischen Nachricht in vorvergangener Nacht in Leipzig verübt worden. Es sind mehrere goldene und silberne Herren- und Damenuhren, darunter eine goldene Herren-Memontouruhr mit Monogramm H. A., viele goldene und Nickeluhrenketten im Gesamtwerte von 1400 Mark gestohlen worden. Da es nicht ausgeschlossen ist, daß man auch hier versuchen könnte, die gestohlenen Sachen zu verkaufen, so dürfte Vorsicht am Platze sein. —

— Prozeß Stappenbeck kontra Nitsch vor dem hiesigen Schöffengericht war heute in Sachen der Modistin Ida Stappenbeck gegen unfern Redakteur N. Nitsch wegen öffentlicher Beleidigung Termin angelegt. Auf Antrag des Rechtsanwalts Landsberg als Vertreter des Beklagten wurde Vernehmung beantragt zwecks Ladung und Vernehmung weiterer Zeugen. —

Kleine Chronik.

Anna Rothe wird pensioniert
Zu dem Fall Rothe hat jetzt noch einmal der Ueber-Spiritist Dr. Egbert Müller das Wort ergriffen, um für den geistig freien Spiritismus gegen die kleinleinene Wissenschaftlichkeit eine Lanze aus der vierten Dimension zu schwingen. Der Brief, den er an die „Deutsche Warte“ geschrieben hat, schließt mit folgenden Worten, die uns des ersten Aprils durchaus würdig erscheinen. „Nach der Freilassung aus dem Gefängnis wird Frau Rothe durch die Liberalität eines Millionärs völlig sorgenfrei in einer Villa bis an ihr Lebensende wohnen. Ende gut, alles gut!“ —

Kleine Tageschronik. Der Verteidiger des Blumenmediums Anna Rothe hat gegen die Verurteilung Revision eingelegt. — Auf Rittergut Köllig bei Torgau ist der Inspektor Bange von einem polnischen Arbeiter angegriffen und so erheblich verletzt worden, daß er nach wenigen Stunden starb. — Auf der Harpener Maschinenfabrik brach Großfeuer aus. Das Kesselhaus und Maschinenhaus wurden vernichtet. Eine längere Betriebsstörung ist unvermeidlich. — Oberbrieftreger Hammer in Lübeck wurde wegen Urkundenfälschung und Unterschlagung von 5000 Mark verhaftet. — Auf Schacht 1 der Zeche Neu-Ferlöh bei Rätgendorfmund wurden ein Aufseher und ein Häuer von der Bremsvorrichtung erfaßt. Der Aufseher war sofort tot. Dem Häuer wurden beide Beine gebrochen. — Als auf dem Güterbahnhof Rall bei Köln eine Barriere geöffnet wurde, fuhr eine Rangiermaschine von der entgegengesetzten Seite vorüber, zermalnte ein Geplann, wobei der Besitzer und ein Fuhrknecht getötet wurden. — Aus Udine berichtet ein Telegramm, daß in Palmanova der von der Republik Venedig im Jahre 1750 erbaute Aquädukt, der zum Nationaleigentum erklärt worden war, eingestürzt ist. Es wurden gerade Ausbesserungen an dem Aquädukt vorgenommen. Menschen sind in dessen nicht zu Schaden gekommen. —

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 1. April 1903.

Wurstdiebe. Die vorbestraften Arbeiter Karl Wölbert aus Schönebeck, geboren 1869, Wilhelm Mehnert daher, geboren 1871, und Gustav Dhlendorf aus Felgeleben, geboren 1871, erhielten wegen Diebstahls: Wölbert 9 Monate, Mehnert 6 Monate, Dhlendorf 1 Jahr Gefängnis und je 3 Jahre Ehrverlust. —

Vergehen gegen das Krankenkassengesetz. Den vorbestraften Töpfermeister Karl Müller hier, geboren 1864,

trafen wegen Vergehens gegen das Krankenkassengesetz 50 Mark Geldstrafe. —

Berufung verworfen. Der Bahntechniker Rudolf Schaper hier, übte, ohne approbiert zu sein, gewerbmäßig die Bahnheilkunde aus. Das Schöffengericht belegte Schaper am 5. Februar d. J. mit 3 Mark Geldstrafe. Seine Berufung wurde verworfen. —

Letzte Nachrichten.

(„Herold“, Deveschen-Bureau.)

Cetinje, 2. April. Die nunmehr beendete Untersuchung hat ergeben, daß der vom Amte suspendierte Direktor der Posten und Telegraphen in Montenegro Tribion Popobitch Malverzionen in Höhe von 200 000 Kronen verübte. Er wurde gegen das Verprechen (1), den Schaden zu ersetzen, auf freiem Fuße gelassen. —

Budapest, 2. April. Die Streikbewegung breitet sich über ganz Ungarn aus und greift auf alle Branchen über. In mehreren Komitaten streiken sogar die Erdarbeiter. —

Madrid, 2. April. In Salamanca fand ein ernstes Zwischenfall statt; ein Polizeibeamter hatte auf offener Straße einen Studenten mißhandelt und festgenommen, hierauf begaben sich dessen Kommilitonen vor die Präfektur, schlugen die Fenster ein und betrafen die Polizisten mit Steinen, durch die mehrere verwundet wurden. Der Präfekt hat — sehr tapfer! — die Stadt verlassen. —

Nürnberg, 2. April. (Sig. Draht.) In einer Unmierenweinschneipe machte gestern Abend ein junger Mann eine größere Weingasse. Als er sich später aus dem Lokal entfernte und die Kellnerin nach ihm sah, zu welchem Zweck sie die Tür der Toilette öffnete, schoß der Fremde das Mädchen in die rechte Schulter, worauf er sich selbst eine Kugel in den Kopf jagte. Es wurden bei ihm weder Bargeld noch Wertgegenstände vorgefunden. —

Marseille, 2. April. (Sig. Draht.) Die Keder- und Schiffahrtsgesellschaften machen durch Maueranschlag bekannt, daß alle Hafenarbeiter, welche eigenmächtig die Arbeitsstätte nach neuem Anstatt nach zehntägiger Arbeit verlassen, nicht wieder eingestellt werden. Infolgedessen befinden sich heute zwei Drittel der Hafenarbeiter im Auslande. —

Briefkasten.

Suderohe. Wir können das mit dem Pastor von hier aus nicht nachprüfen, unterlassen daher lieber die Veröffentlichung. —

Sicherleben. Im Kartellbericht muß es bei den Malern und Bergarbeitern anstatt unentschuldig „entschuldig“ heißen. —

Wahlkreis Calbe-Mscherleben. Im Monat März sind bei der Kreisliste eingegangen von Barb für Wahlsondarmen 10 Mark Staßfurt, den 1. April 1903. Wigorowski.

Neuhaldensleben-Wolmirstedt. Bezirk Ebsdorf 5.80, B. d. M., Barleben 20.00, B. d. J., Barleben 20.00, ein Lang, Karrenabend, Barleben 5.20, M. Sch., Barleben 0.50. Bezirk Dvenstedt 20.00, von G. D., Dvenstedt 0.50, von W. G., Flugblatt-Verbr jurid. Dlv. 1.50, ein Lang, Sänger-Ball, Ehrede, Dvenstedt 9.65, ein Lang bei Schinke, Dvenstedt 4.80, B. d. J., Dvenstedt 100.00, durch G. W., Dvenstedt 5.00, Zellerfamllung, Gumbisburg 10.30, B. d. M., Althaldensleben 6.00. —

Wolf Seelenfreund

61 Breiteweg 61

Schmucksachen zur Konfirmation

- Armbänder gut vergolbet mit Anhängel . . . 65 Pf.
- Freundschaftsringe 14 karät. Goldauslage mit Glücksmünze . . . 50 Pf.
- Elegante Halskette mit Herz, vergolbet . . . 65 Pf.
- Halsketten echt Gold-Doublee . . . 100 Pf.
- Halsketten mit modernem Anhänger echt Gold-Doublee . . . 225 Pf.
- Ketten-Armbänder gut versilbert . . . 85 u. 125 Pf.

Gold-Shell-Ringe

mit echter Goldauslage

2.00 3.00 4.00 5.00

Für Haltbarkeit der Ringe wird garantiert und erhält jeder Käufer einen Garantieschein.

- Groschen echt Gold-Doublee, mit echtem Dual 5.00 Mk.
- Damen-Uhrketten vergolbet, lange Facon mit Schieber . . . 48 Pf.
- Damen-Uhrketten echt Gold-Doublee lange Facon m. Schieber 3.50 Mk.
- Herren-Uhrketten echt Gold-Doublee
- garantiert unveränderlich 5.00 6.00 7.00 Mk.
- Krawatten-Nadeln mit prima gefassten Steinen ohne Unterlage 50 Pf.

Konfirmationskarten und Konfirmationsgeschenke

von den einfachsten bis zu den elegantesten in allergrößter Auswahl und zu den billigsten Preisen erhält man nur bei

Adolf Oehler, Buchau.

1. Geschäft: Gärtnerstraße 11.
2. Geschäft: Feldstraße 16, Ecke Brauereistraße.

Aschersleben u. Umgegend

Meinen werten Freunden und Bekannten zur gest. Mitteilung, daß ich die Vertretung einer leistungsfähigen Firma von

2695

**Nähmaschinen
Fahrrädern
Wasch- und
Wringmaschinen**

übernommen habe. Ich kann auch hierin eine sichere Garantie bieten, indem eine von sachkundiger Hand geleitete

Reparatur-Werkstatt

vorhanden ist. Reparaturen jeder Art werden gut ausgeführt.
Auch auf solide Ratenzahlungen.
Unterricht gratis.

Albert Presso, Aschersleben
Staßfurterhöhe 29.

Döberburg.

Hierdurch teile ich den geehrten Einwohnern mit, daß ich jetzt

Breitestraße 9

im Hause der Frau Lauten- schläger wohne. 2805

Fran Rieseler, Hebamm.

Eine Plüsch-Garnitur

ist billig zu verkaufen 88

Schillerstraße Nr. 30/31 bei Gessler im „Blauen Hirt“.

Holle von 5 Pf. an
Fritz Prager, Buch- u. Bildhandl., 113

Wt. eig. Kindermantel 3. verl.
Buthstraße 6, S. 1 1 Tr. 829

Halberstadt.

Vom 2. April ab befindet sich meine Wohnung

Breiteweg 34 (Peters Neubau)

Eingang Schuhstrasse. 2769

Dr. Haas, Arzt.

Man beeile sich!

Freitag den 10. April

Schluss

des großen

Uhren-Ausverkaufs

Preise stauend billig

da das Lager bis zu meinem Fortzuge geräumt werden muß.

Paul Ebert

Ihrmacher 2506

Breiteweg 181, Eing. Himmelreichstr.
NB. Man hinter die Reparaturen bis 10. d. M. abzuholen!

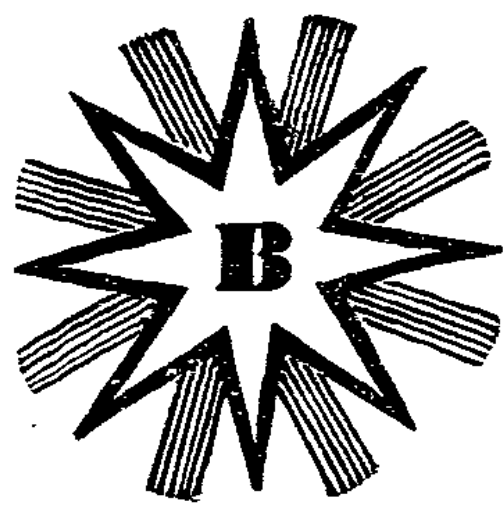
Herren-Anzüge

Jackett-Anzüge 16 $\frac{1}{2}$, 21, 26—48 Mk.
Rock-Anzüge 25—45 Mk.

— Nur Neheiten! — Modernste Stoffe! —

G. Gehse Herren- und Knaben-Garderoben

14 Johannistadtstr. 14 2778



Warenhaus Gebr. Barasch

Quartals-Markt Letztes Angebot!

vom 25. März bis 5. April

Neu aufgenommen:
Pariser
Benzoe-Politur
zum Selbstpolieren sämtlicher
Möbel, Piano's, Billards u.
Fläche 65 Pf.

Zu dem Quartals-Markt sind Waren aus den Abteilungen Teppiche, Gardinen, Linoleum, Decken, Portieren, Vorlagen, Holzwaren, Küchenmöbel, Reiseförbe, Glas, Porzellan, Steingut, Emaille und Wirtschafts-Artikel aufgestapelt, welche wir zu enorm billigen Preisen als besonders günstig für den Einkauf zum Umzuge empfehlen.

Marktkorb
mit
Emaille-Einlage
2.35 Mark!

Emaille

Schlesische Bratpfannen	cm 22 24 25 28 30 32 34 36	36 40 45 62 71 85 95 1.08
Wasserkessel	cm 20 22 24	1.10 1.18 1.68
Waschnäpfe oval	cm 30 32 34	65 75 85
Teigschüsseln	cm 26 28 30 32 34 36 38 40	82 92 98 1.08 1.12 1.32 1.50 1.65
Eimer	cm 24 26 28 30 32	65 76 82 1.08 1.28
Wannen oval	cm 35 40 45 50 55 60 65	1.10 1.38 1.58 1.98 2.35 2.95 3.65
Kartoffeldämpfer	cm 18 20 22 24	1.68 1.95 2.15 2.75
Waschtöpfe gramm	cm 30 32 34 36 38 40	1.58 1.95 2.55 2.95 3.15 3.95
Schmortöpfe gramm	cm 14 15 16 17 18 19 20 22 24 26	99 46 56 67 78 90 1.05 1.18 1.28 1.38

Glas

Wassergläser	Stück 3, 5, 7	Pf.
Karlsbader Biergläser, geeicht	Stück 5	Pf.
Becher mit Goldrand	6	Pf.
Seebecher mit guillochiertem Rand	10	Pf.
Weingläser in verschiedenen Formen	9, 16	Pf.
Bisörgläser	3, 6, 13, 16	Pf.
Biertulpen mit Fuß	35	Pf.
Bierseidel geeicht	14, 18	Pf.
Butterdosen	19	Pf.
Käseglocken	38	Pf.
Honigdosen Schuppenmuster	17	Pf.
Kompottteller	3, 5	Pf.
Kompottschalen	7, 9, 23	Pf.
Küchenlampen	24, 28, 45, 62	Pf.
Tischlampen	82, 1.28, 1.65, 2.65	Pf.

Maschinentöpfe

5	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	22	24	26	28	cm
14	16	18	21	25	30	32	36	42	45	52	58	65	72	78	95	108	122	138	Pf.

Holzwaren

Quirle	1 2 3 4 6 8	Pf.
Quirldretter	9 11 36	Pf.
Kochlöffel, rund und länglich	5 11 16	Pf.
Fleischklopfer	9 12 24	Pf.
Reibebeulen	9 11 14	Pf.
Schneidmesser, rund	6 8 12	Pf.
Eierchränke	12 18 36	Pf.
Gewürzchränke	24 48 86	Pf.
Gewürztageren	32 48 76	Pf.
Küchenrahmen	48 75 96	Pf.
Brot- und Wurstkasten	24 32 44	Pf.
Hermetisierbretter	65 95	Pf.
Blattbretter	1.15 2.10 2.55 2.95	Pf.
Sand- und Küchenletern	120 150 55	Pf.

Bürstenwaren

Schneerbürsten	12 17 18 22 24	Pf.
Schrubber	19 26 28 35 42	Pf.
Sorstenbesen	48 88 95 128 138	Pf.
Weghaarbesen	98 125 185 198	Pf.
Sorsten-Handfeger	38 42 45 48 62 68	Pf.
Weghaar-Handfeger	48 56 85 95 128	Pf.
Teppichbürsten	44 68 110 175	Pf.
Teppichbesen	32	Pf.
Teppichbesen mit langem Stiel	78 95	Pf.
Schneermaschinen	9.75 12.50	Pf.
Auftragbürsten	3 7 9 12	Pf.
Schneebürsten	9 15	Pf.
Schuhbürsten	19 25 33 42 48	Pf.
Reiberbürsten	13 25 28 32 35 48 64	Pf.

Wäscheclammern

9 16 Pf.

Bürstengarnituren

48 78 1.35 1.75 2.85

Schleierbügel	3	Pf.
Messerputzbänke	8 14	Pf.
Wäschetrockner	46 88	Pf.
Stiefelkuchle	8 11	Pf.
Soufles	9 19	Pf.

Küchenmöbel

Stühle, mit	1.85	
Stühle, ohne	2.45	
Wasserbänke, mit	2.85	
Küchentische	6.95 7.75	
Küchentische mit Wäscheleinen	12.85	
Eisschränke	14.85 24.50 35.75	
Kochchränke	9.45 12.85 13.85	
Speischränke	9.50 13.45 15.50	
Küchenschränke mit 2 Türen	22.50 24.50	
Küchenschränke mit 3 Türen	28.50 39.50	
Futzkommoden mit 3 Schüblen	2.85	
Futzkommoden mit 4 Schüblen	6.85	

Wäschbretter	48 65 82	Pf.
Wäscheleinen	22 45 72	Pf.
Ausklöpfer	14 24 36	Pf.
Federtücher	28 38 48	Pf.
Federwedel	18 38 48	Pf.

Der billige Verkauf in Teppichen, Gardinen und Läuferstoffen dauert fort!